

höchstanmüthig, für die Ausübung seiner Kunst und die erfrischende Umschau sehr bequem eingerichtete, kleine Villa, die kein durchreisender Kunstfreund leicht unbesucht läßt. Seine zwei jüngern Brüder haben dabei auf mehr als eine Art ihre Kunsttalente erprobt. Der ältere, Carl Matthäi, ein durch seine practische Erfahrung in Copenhagen, Bremen u. s. w. gereifter Architect und tüchtiger Maurermeister hat das Verdienst, die kleine Villa aus sehr veralteten Bauwerken hervorgebildet zu haben. Er ist unter uns bis jetzt weniger bekannt, als er verdient. Wir sahen von ihm früher ein wohlgedachtes und ausgeführtes Gypsmodell eines fürstlichen Badehauses und noch vor kurzem die Baupläne eines Schulgebäudes, die wohl auch in *Vorherr's Monatsblatt* zur Verbesserung des Landbauwesens eine Stelle sich erworben haben würden. Auch der jüngste Bruder, Ernst Matthäi, der durch vieljährigen Aufenthalt in Rom für jede plastische Kunst wohlgeübte Bildhauer, hat durch Verzierung eines Saales durch angemessene Masken in den Friesen zur Verschönerung der Villa beigetragen. Mit unermüdeter Beharrlichkeit und Kunstfertigkeit hat er noch neuerlich unter der Direction des Hrn. Hofraths Seiler, der auch Director der ganz umgeschaffenen Königl. Thierarzneischule ist, nach vielen aus dem Leben gegriffenen Präparaten ein verkleinertes Standbild eines Musterpferdes mit der höchsten anatomischen Genauigkeit in jedem Muskel vollendet, womit er, für vergleichende Anatomen sowohl, als für die Zeichnungskunde, etwas in der Art noch nicht Vorhandenes aufgestellt und das bekannte, auch in unserm Mengs'schen Museum befindliche, ältere Pferdmodell, wie bei der beratenden Mitwirkung eines so kundigen Anatomen, wie Hr. Hofr. Seiler ist, wohl zu erwarten stand, weit hinter sich gelassen \*). Mögen auch die jüngeren Brüder dieser Künstlerfamilie überall unter uns verdiente Anerkennung finden!

Böttiger.

II.

Das Todtengericht auf einer ägyptischen Papyrusrolle.

Bekanntlich findet man bei vielen Mumien, die jetzt in so großer Zahl und in so prachtvollen Exemplaren in die deutschen Kunstmuseen einwandern,

\*) Wir behalten uns vor, von diesem vollkommen gelungenen Modell, wodurch eine oft schmerzhaft gefühlte Lücke in unsern Hörsälen endlich ausgefüllt worden ist, in einem der folgenden Blätter weitere Nachricht zu geben.

unter den Achseln oder zwischen den Schenkeln der Mumien häufig Papyrusrollen, die ein Archäolog neuerlich mit Recht Diplome aus den Archiven des Todes genannt hat. Sie sind aufgewickelt oft 10 bis 15 Ellen lang und enthalten auf der innern Seite, in Felder mit Columnen abgetheilt, theils Figuren in Beziehung auf die Osiris- oder Todtenliturgie, theils Hieratische Buchstabenschrift. Es hat neuerlich der gelehrte D. Waagen in München in seiner am 3ten Juny 1820 über die Sieberschen Mumien gehaltenen Vorlesung, die auch im Druck erschienen und von uns in der Abendzeitung angeführt worden ist, darüber alles zusammengestellt, was damals bekannt war. Seitdem sind neue Bereicherungen in diesem Abschnitt der Mumio-graphie, die bereits einen besonderen Theil der Alterthumskunde bildet, an mehreren Orten bekannt gemacht worden. Die neueste befindet sich in einer scharfsinnigen Abhandlung des großen Orientalisten und Archäologen, Hofraths v. Hammer in Wien \*). Ein Triestiner Großhändler Fontana hatte die Rolle von einem Reisenden gekauft, der aus Aegypten kam, und hat sie auf seine Kosten im Fac Simile bilden lassen; die Rolle selbst befindet sich nun im K. Antikenmuseum, wo sich seit kurzem so viele Aegyptiaca anhäufen, daß der Wunsch allgemein ist, es möge ein eigener Saal dafür nach den Vorgängen im Museo Borbonico in Neapel und im britischen Museum eingerichtet und ein besonderer Unteraufscher dazu bestellt werden. Täglich schlingen sich aus den Geweben der Kunstschaffenden Sesostridenperiode in Oberägypten und den Memphitischen Pharaonen mehr Fäden um die Ineu-nabeln der griechischen Kunst und um den frühesten Religionsglauben der Hellenischen Vorwelt. Darum kann Niemand, der mit den Forschungen seiner Zeitgenossen Schritt halten will, Erscheinungen, wie diese neue Hammersche Erklärung einer Papyrusrolle ist, unbeachtet lassen. Sie schließen sich an die Betrachtungen eines Mumiendeckels an, die derselbe sinnreiche Forscher im vierten Band der Fundgruben des Orients mittheilte. Ja sie erweitern und berichtigen dieselben. Indem v. H. sich auch hier für ganz unwissend in Entzifferung der auf 10 Columnen vorkommenden Buchstabenschrift

\*) Copie figurée d'un rouleau de Papyrus, trouvé en Egypte, publié par Mr. Fontana et expliqué par Mr. de Hammer, à Vienne, Strauß, 1822. VI und 12 S. in quer Folio; nebst einer sehr genauen Abbildung von 6 Ellen in der Länge, die unter der Aufsicht des K. K. Baumeisters Nobile von dem geschickten Zeichner in Wien lithographirt wurde.